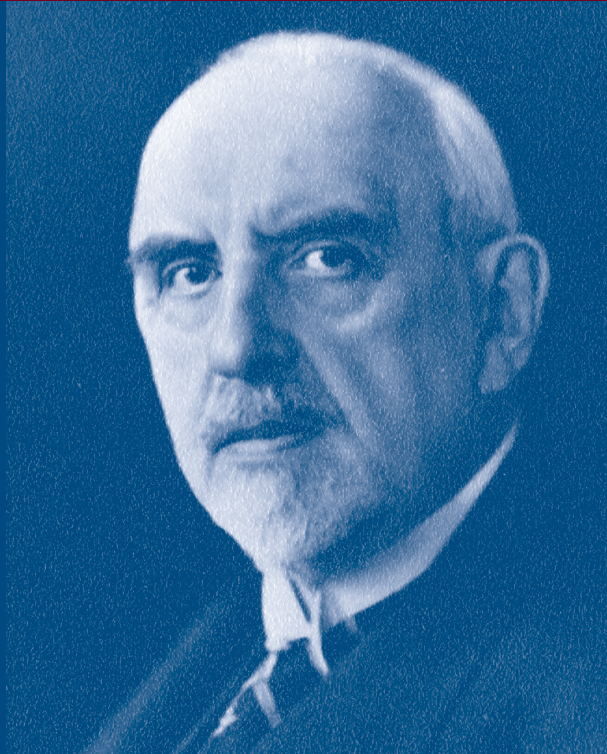


Reinhard Zimmermann

Der Nachfolger

Leben, Werk und Wirken
von Ernst Heymann (1870–1946)



Reinhard Zimmermann

Der Nachfolger

Leben, Werk und Wirken von
Ernst Heymann (1870–1946)

Studien zur
europäischen Rechtsgeschichte

Veröffentlichungen des
Max-Planck-Instituts
für Rechtsgeschichte und Rechtstheorie
Frankfurt am Main

Herausgegeben von
Marietta Auer
Thomas Duve
Stefan Vogenauer

Band 351



Vittorio Klostermann
Frankfurt am Main
2026

Reinhard Zimmermann

Der Nachfolger

Leben, Werk und Wirken von
Ernst Heymann (1870–1946)



Vittorio Klostermann
Frankfurt am Main
2026

Umschlagbild:

Ernst Heymann, Altersporträt
Fotograf und Provenienz sind unbekannt,
Aufnahme ist undatiert
© Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin,
VI. Abt., Rep. 1, Heymann, Ernst 1

Die Open-Access-Publikation dieses Werkes erfolgt mit Mitteln des
Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Privatrecht,
Hamburg.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz
»Creative Commons Namensnennung 4.0 International« (CC BY 4.0).
Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist,
ist ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar.

1. Auflage 2026

© Reinhard Zimmermann

Publiziert vom Verlag: Vittorio Klostermann GmbH 2026
Postanschrift: Westerbachstraße 47, 60489 Frankfurt am Main
E-Mail-Adresse: verlag@klostermann.de

Druck und Bindung: docupoint GmbH, Barleben
Typographie: Elmar Lixenfeld, Frankfurt am Main

Gedruckt auf Eos Werkdruck.

Alterungsbeständig  ISO 9706 und PEFC-zertifiziert 

Printed in Germany
ISSN 1610-6040
ISBN 978-3-465-04730-8
eISBN 978-3-465-14730-5
DOI 10.5771/9783465147305

Vorwort	IX
I. »Jetzt ist alles vorbei«: 8. Mai 1945	1
II. »[...] insbesondere auch eine reiche geschichtliche Beschäftigung«: Jugend und Studium	3
III. Lehrjahre in Breslau	9
1. »Exceptio praescriptionis«: römisches Recht und Privatrechtsgeschichte	9
2. Die Parentelordnung als das »eigentlich deutsche Erbsystem«	11
IV. Wanderjahre eines Germanisten: Breslau, Berlin, Königsberg, Marburg und wieder Berlin	15
V. Nachfolger von Heinrich Brunner: Die »repräsentativste Lehrkanzel« des Faches	19
VI. Reputationsindizien	25
1. Mitherausgeber des publizistischen Zentralorgans der Rechtsgeschichte	25
2. Zentralredaktion der »Monumenta« und Leiter der »Leges«-Abteilung	27
VII. Heymanns wissenschaftliches Profil	31
1. Erforschung der historischen »Gesamtentwicklung«	31
2. »Entwicklung der Elemente unseres Rechts aus ihren Ursprüngen«	33
3. »Sein Wirkungsfeld war so ausgedehnt, daß man ein ganzes Buch schreiben müßte [...]«	35
VIII. Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften (wiederum als Nachfolger von Heinrich Brunner)	43
1. Die Akademie als »Großbetrieb der Wissenschaften«	43
2. »Beständiger Sekretar« der Akademie; Themen jenseits »altger- manischer Vergangenheit und mittelalterlicher Rechtsbücher«	45
3. Vizepräsident der Akademie und Einführung des »Führerprinzips«	49
4. Die »Angelegenheit Einstein«	52
5. Scheitern der Neuwahl des Akademiepräsidiums	55

IX.	Mitglied der Akademie für Deutsches Recht	61
X.	Tätigkeit an der Berliner Fakultät bis zur Emeritierung 1938	65
	1. »Heymann – ohne Ende«	65
	2. Gründung des (universitären) Instituts für Auslands- und Wirtschaftsrecht	65
	3. Eine »dem Umfang nach einzigartige Lehrtätigkeit«	67
	4. Das Dekanat von Heymann und der Beginn der Nazifizierung der Fakultät	68
XI.	Publikationen bis 1938: Schwerpunktverschiebung	71
	1. Rechtsgeschichte, Rechtsvergleichung und Allgemeines	71
	2. Handels- und Gesellschaftsrecht	73
	3. Kriegswirtschaft und neues »Industrierecht«	76
	4. Das »Recht der Geisteswerke«	81
	5. Heymann als Rezensent und Chronist der deutschen Rechtswissenschaft	84
XII.	Nachfolger von Ernst Rabel: Direktor des weltweit wichtigsten Forschungszentrums in seinem Bereich	87
	1. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht	87
	2. Der »Rücktritt« von Ernst Rabel	92
	3. Warum Heymann?	95
	4. Klimawechsel im Institut	99
	5. »Gerade im Interesse der Klarheit angemessen«: Heymann bespricht die ihm gewidmete Festschrift	102
	6. Die »Abhandlungen« in der Zeitschrift für ausländisches und internationales Privatrecht	103
	7. Wissenschaftliche Forschungen »völlig im Zeichen des Krieges«	104
	8. Die Festschrift Titze	109
	9. Der Zweite Haager Kongress für Rechtsvergleichung	111
XIII.	Heymann im Spiegel seiner Tagebücher: Leben im Zeichen des Krieges	115
	1. »[...] der Verlust aller Habe ist schrecklich«	115
	2. Reste der Normalität des akademischen Lebens	116
	3. »Kraft und Zeit geht furchtbar verloren«: Pendeln zwischen Wittenberg und Berlin	118
	4. »Wohnung für mich so gut wie ausgeschlossen«: Die Umsiedlung des Instituts nach Tübingen	120
	5. »Gott gebe, dass die Kriegslage sich im kommenden Jahr bessert«	121

6.	»Der ewige Kleinkram ist unerträglich«	124
7.	»Es fehlen die alten Hefte sehr«	125
8.	Goldenes Doktorjubiläum und 75. Geburtstag	127
9.	»Dort liegt Kunersdorf«	128
XIV.	Die erste Nachkriegszeit	131
1.	Verbrecherische Methoden, »die man erst jetzt erkennt«	131
2.	Die Franzosen in Tübingen; Erkrankung und Tod	133
XV.	»Ich würde seine Fortberufung <i>sehr</i> bedauern«:	
	Ernst Heymann als Mensch und Kollege	137
1.	Ein Riese mit »verdächtigem Namen«	138
2.	»Wie habe ich stets an Preussen geglaubt [...]«	142
3.	Angehöriger »eines von jeher an die obrigkeitliche Führung gewöhnten Volkes«	145
4.	Mit »außerordentlichem Organisationstalent« begabt und seinem Wesen nach Vermittler	149
5.	»Die ganze deutsche Rechtsentwicklung als große Einheit«: Heymanns integrativer Ansatz	150
6.	Heymanns akademische Schüler	152
7.	Spuren im Sand	154
	Abbildungsverzeichnis	159
	Quellen	161
	Literatur	173
	Personenregister	185

Ich hatte das Privileg, 21 Jahre lang das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht hier in Hamburg zu leiten; gemeinsam zunächst mit Klaus Hopt und Jürgen Basedow, dann mit Jürgen Basedow und Holger Fleischer, und zuletzt mit Holger Fleischer und Ralf Michaels. Es war eine Zeit geprägt von vertrauensvoller, harmonischer und freundschaftlicher Zusammenarbeit. Auch mit meinem Vorgänger, Hein Kötz, und mit meiner Nachfolgerin, Anne Röthel, bin ich freundschaftlich verbunden. Ein ebenso großes Privileg war das Zusammenwirken mit einer Vielzahl hochbegabter junger Menschen in meiner Arbeitsgruppe im Institut, die im Laufe der Zeit zu Freunden geworden sind. Für all das bin ich außerordentlich dankbar.

Im Jahre 2026 feiert das Institut sein hundertjähriges Jubiläum, war doch der 1. April 1926 der Tag, an dem das Kaiser-Wilhelm-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht – aus dem es hervorging – im Berliner Stadtschloss seine Tätigkeit aufnahm. Die hiermit vorgelegte biographische Skizze des zweiten Direktors des Instituts, Ernst Heymann, ist mein kleiner Beitrag zu diesem Jubiläum.

Warum eine Biographie des *zweiten* Direktors? Über den Gründungsdirektor, den großen Ernst Rabel, ist bereits viel geschrieben worden. Über seinen Nachfolger, der von 1937–1946 unter ebenso schwierigen wie problematischen Umständen amtierte, ist hingegen wenig bekannt. Durch die Namen auf der Todesanzeige für Heymanns Frau Gertrud kam ich auf eine Spur, die schließlich zum Frankfurter Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte führte. Über eine Enkelin von Ernst Heymann (eine Tochter seiner ältesten Tochter) war eine Reihe von Unterlagen, darunter vier Mappen mit Tagebüchern, dorthin gelangt; und Michael Stolleis, damals Direktor am Institut, überließ mir diese dann freundlicherweise (»... es geht ja um Dein Institut«). Im Laufe der Jahre habe ich weiteres Material gesammelt, und diese kleine Schrift ist die Antwort auf Michael Stolleis' gelegentliche Frage, ob sich daraus nicht etwas machen ließe.

Ich danke Johannes Liebrecht als langjährigem Gesprächspartner zur Geschichte der juristischen Germanistik; Nils Jansen, Mathias Reimann, Stefan Vogenauer, Jonathan Friedrichs und Florian Bode für ihre kritische Durchsicht des Manuskripts; Lukas Rothenfußer für seine Hilfe bei der Erstellung des Personenregisters; Elke Halsen-Raffel für die geduldige Erfüllung immer neuer Fernleihe-Wünsche; Angelika Okotokro für alle Formatierungsarbeiten; zudem Thomas Notthoff, Stephan Fölske und Ulrich Kober für ihre freundliche Unterstützung bei meinen Archivbesuchen in Berlin; Heymanns Enkelin

Rita Hartmann für die Möglichkeit der Einsichtnahme in den bei ihr befindlichen Teilnachlass ihres Großvaters; und Felicitas Kolb für die (weitgehende) Transkription von Heymanns Tagebüchern. Sehr dankbar bin ich ferner Marietta Auer, Thomas Duve und Stefan Vogenauer für die Aufnahme des Manuskripts in die Publikationen ihres Instituts – dort liegt ja ein wesentlicher Impuls für das Projekt – sowie Otto Danwerth und Torben Schneider für das überaus sorgfältige Lektorat.

Beschlossen sei dieses Vorwort mit einem Ausspruch von Jean Paul, den Horst Dreier und ich über unsere Todesanzeige für Michael Stolleis gesetzt haben: »Wer an das Gute im Menschen glaubt, bewirkt das Gute im Menschen«.

Reinhard Zimmermann
Hamburg, im Mai 2025